

"Wer Arbeit will,  
findet auch welche."

Auf eine offene  
Stelle im Westen  
kommen 8  
Arbeitslose.

Im Osten stehen  
einer offenen  
Stelle sogar 23  
Arbeitslose  
gegenüber.

**Was fehlt, ist nicht die  
Arbeitsbereitschaft der  
Erwerbslosen.**

**Was fehlt sind Millionen  
Arbeitsplätze.**

Arbeitslose fördern statt verurteilen!

# **“Arbeitslosen geht es finanziell viel zu gut.”**

Im Durchschnitt liegt das Arbeitslosengeld bei monatlich 1.208 DM im Osten und 1.382 DM im Westen.

Die Arbeitslosenhilfe bei 884 DM im Osten bzw. 1.013 DM im Westen.

Rund 700.000 Arbeitslose sind auf Sozialhilfe angewiesen, da das Geld vom Arbeitsamt zum Leben nicht ausreicht.

Arbeitslose stehen finanziell äußerst schlecht da.

Richtig ist: Auch viele Löhne sind so niedrig, dass niemand davon leben kann.

Notwendig sind deshalb auch höhere Löhne für Geringverdienende, ein besseres Kinder- und Wohngeld sowie Steuersenkungen für kleine Einkommen.

**Arbeitslose fördern statt verurteilen!**

**“Die meisten Arbeitslosen wollen gar nicht arbeiten gehen.”**

Über drei Millionen der gemeldeten Arbeitslosen haben im Laufe des letzten Jahres eine neue Arbeit aufgenommen.

40 Prozent davon haben sich alleine, also ohne die Hilfe des Arbeitsamtes,

eine neue Stelle gesucht. Die durchschnittliche Anzahl der Bewerbungen hat sich in den letzten fünf Jahren verdoppelt.

**Die gängige Meinung, Arbeitslose wollten gar nicht arbeiten, entspricht nicht der Wirklichkeit.**

**Arbeitslose fördern statt verurteilen!**

# **“Die Arbeitslosen liegen mir auf der Tasche.”**

Arbeitslosengeld oder -hilfe gibt es nicht “umsonst”.

Wer Geld vom Arbeitsamt bekommt, hat dafür - zum Teil sehr viele Jahre - Beiträge in die Arbeitslosenversicherung gezahlt.

Eine ausreichend hohe Arbeitslosenunterstützung schützt auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Beschäftigten.

Denn: Wenn das Geld vom Arbeitsamt zum Leben nicht reicht, sind Arbeitslose gezwungen (fast) jede Arbeit zu jedem Preis anzunehmen.

Dann sind Arbeitslose billige und willige Arbeitskräfte - in Konkurrenz zu den Beschäftigten!

Dann wird vielleicht schon morgen Ihre Arbeit von einem “preiswerteren” Arbeitslosen erledigt...

**Arbeitslose fördern statt verurteilen!**

**“Wenn Arbeitslose weniger Geld bekommen, dann habe ich auch weniger Abzüge auf der Lohnabrechnung.”**

Wer wenig verdient, dem tun die Beiträge zur Sozialversicherung schon weh.

Beiträge einzahlen, dann müßten Normal- und Kleinverdiener weniger zahlen.

Aber das Problem einer "hohen Beitragslast" läßt sich gerechter lösen als durch Kürzungen bei Arbeitslosen:

Es ist ein Skandal, dass heute eine Verkäuferin auf ihren ganzen Lohn bezogen Beiträge zahlt, ein Spitzenverdiener aber nur auf einen Teil seines Einkommens (bis zur Beitragsbemessungsgrenze).

Wenn mehr Menschen - vor allem die mit hohem Einkommen -

**Arbeitslose fördern statt verurteilen!**

# **"Arbeitslose sind nicht flexibel genug bei der Jobsuche".**

80 Prozent der Arbeitslosen sind bereit, einen längeren Anfahrtsweg in Kauf zu nehmen.

70 Prozent würden ungünstigere Arbeitszeiten oder eine weniger interessante Tätigkeit hinnehmen.

60 Prozent würden auch einen geringeren Verdienst akzeptieren.

90 Prozent sind bereit, die Branche zu wechseln, um Arbeit zu finden.

**Arbeitslose sind bereit, vielfältige Nachteile in Kauf zu nehmen, um Arbeit zu finden.**

**Arbeitslose fördern statt verurteilen!**

**“Dafür, dass Sozialhilfe-Bezieher nicht arbeiten, bekommen die viel zu viel Geld.”**

Ein alleinstehender Erwachsener erhält maximal monatlich 549 DM vom Sozialamt für den gesamten, laufenden Lebensunterhalt (ohne Mietkosten).

Die offizielle Armutsgrenze in der EU liegt bei 50 % des Einkommensdurchschnitts. Haushalte von Sozialhilfeberechtigten haben aber nur 42 %.

Auch der Abstand zu unteren Löhnen ist größer als viele denken: Ein Hilfsarbeiter hat gut 1000 Mark mehr in der Tasche als ein Sozialhilfeberechtigter. Muss eine vierköpfige Familie von dem Hilfsarbeiterlohn leben, beträgt der Abstand immerhin noch 652 Mark.

**Arbeitslose fördern statt verurteilen!**

# Arbeitslose fördern statt verurteilen!

Die rot-grüne Bundesregierung will Erwerbslose mit "verbindlichen Eingliederungsverträgen" in Arbeit bringen. Bei "Verletzung der Pflichten" sollen Leistungen stärker gekürzt werden.

Zu diesen Plänen sagen wir:

☰ Sanktionen schaffen keinen einzigen Arbeitsplatz, sondern zwingen Arbeitslose in Lohndumping. Gute Hilfsangebote werden gerne genommen und kommen ohne Zwangsmaßnahmen aus.

☰ Keine "Eingliederungspläne" über die Köpfe der Arbeitslosen hinweg. Ihre Interessen, Fähigkeiten und Wünsche müssen berücksichtigt werden!

☰ Was heute als "zumutbare" Arbeit gilt, ist nicht akzeptabel. Wir brauchen eine Reform, die z.B. Qualifikationen schützt und dafür sorgt, dass Tarife eingehalten werden.

☰ Wo bleibt eigentlich der Beitrag der Arbeitgeber für zusätzliche Arbeitsplätze? Warum werden sie nicht in die Pflicht genommen? Notwendig ist z.B. eine verbindliche, gesetzliche Regelung zum Abbau von Überstunden.

**Arbeitslose fördern statt verurteilen!**

## Erläuterung zu den Zahlen der Info-Tafeln

Wegen der besseren Lesbarkeit, haben wir auf den Info-Tafeln auf Quellenangaben und Erläuterungen verzichtet. Beim Einsatz vor Ort kann es aber zu Nachfragen kommen: Wo kommen die Zahlen her, auf welches Jahr beziehen sie sich usw. Deshalb hier die Quellen und Bezüge:

Info-Tafel	Quelle	Bemerkung
1: "Wer Arbeit will...."	DGB, Pressemitteilung vom 19.3.2001	Aus den Statistiken der Bundesanstalt für Arbeit und der Erwerbstätigenstatistik des Statistischen Bundesamtes ergibt sich für 2000 eine Arbeitsplatzlücke von 6,5 Mio. fehlenden Arbeitsplätzen. (PDS-Bundestagsfraktion, Horst Kahrs: "Arbeitsmarkt 2000", März 2001)
2: "... finanziell zu gut"	zu Alg/Alhi: Bundesanstalt für Arbeit: Arbeitsmarkt 1999 (ANBA-Sondernummer), Juni 2000  zu Anzahl Arbeitsloser im Sozialhilfebezug: Hanesch/Krause/Bäcker: Armut und Ungleichheit in Deutschland, Reinbeck 2000 (= Armutsbericht des DGB und des PARTÄTISCHEN)	Die Geldbeträge beziehen sich auf 1999.  Die Anzahl bezieht sich auf 1998. Quelle ist die Sozialhilfestatistik.
3: "... wollen nicht arbeiten"	Bundesanstalt für Arbeit: ANBA Nr. 1/2001  zur Bewerbungszahl: Frister/Liljeberg/Winkler: Arbeitslosenreport 1999, Berlin, Oktober 1999 (= repräsentative Befragung von 1.127 Arbeitslosen)	Jahreswerte für 2000  Gemeint ist die Zahl der Bewerbungen insgesamt bis zum Tag der Befragung. Die durchschnittliche Zahl der Bewerbungen lag 1999 bei 29. Langzeitarbeitslose bewarben sich im Durchschnitt 41-mal (Osten) bzw. 47-mal (Westen)
4: "...auf der Tasche."		
5: "... weniger Abzüge..."		
6: "... nicht flexibel...."	"Arbeitslosenreport 1999" (s.o.)	Angaben für 1999
7: "... zu viel Geld..."	"549 DM": Bundesministerium für Arbeit, Regelsatztable  "42 %": Berechnung aus der Einkommens- und Verbrauchsstatistik (EVS), WSI-Mitteilungen Heft 11/2000  "Lohnabstand": Berechnungen des DGB, Adamy/Steffens: Abseits des Wohlstands, Darmstadt 1998	aktueller Eckregelsatz für Haushaltsvorstände, Durchschnitt Westdeutschland (Ost: 530 DM)  Angabe für 1998, Aussage gilt nur für Westdeutschland. Im Osten liegt die Sozialhilfe - bezogen auf den niedrigeren Einkommensdurchschnitt - bei 55 %.  Zahlen für 1997, neuere Zahlen liegen uns nicht vor, Angaben für Westdeutschland (Abstände Ost: Alleinstehender 1045 DM, Familie 517 DM)